

# Strelkov: "Ich teile die hurrapatriotische Stimmung nach der Einnahme von Soledar nicht".

Frontalangriff oder Umgehung - was kommt nach Bakhmut-Artemiivsk?

<https://svpressa.ru/war21/article/358926/>

Juri Jentsow

Noch im Sommer gab es Stimmen von Analysten, die sagten, dass "Russland mehrere Monate damit verbringen wird, die Frontlinien Sewersk-Soldar-Bachmut zu befreien". Und nun sind diese Monate vergangen, und die feindliche Verteidigungslinie verlagert sich langsam nach Westen. Früher oder später wird die AFU auf die nächste Linie zurückrollen - Slawjansk, Kramatorsk, Druschkowka, Konstantinowka. Wie kann man sie auflösen? Fahren Sie weiter geradeaus, oder umgehen Sie es, vielleicht in Richtung Süden, oder vielleicht besser in Richtung Norden? Welche Szenarien sind generell denkbar? Die Frage, wie es weitergeht, lässt sich besser im Voraus klären, und es wäre gut, darauf rechtzeitig eine Antwort zu finden.

Der Raum vor der Stadtgrenze von Sloviansk im Norden bis Kostyantynivka im Süden ist bebaubar, bis nach Artemiivsk gibt es nur Felder und kleine Dörfer. Amerikanische Militärexperten sagen sogar: "Das linke Ufer des Dnjepr ist eine Wüste". Ich meine, die Russen können dieses Gebiet relativ leicht übergehen. Aber wie kann man eine im Wesentlichen von Norden nach Süden verlaufende Befestigung einnehmen? Hier gehen die Städte von einer zur anderen über. Offensichtlich müssen sie es Schritt für Schritt wieder durchkauen und den Westen des Donbass befreien. Wir sollten geschickter vorgehen, manövrieren, aber ist das möglich?

Um diese Frage zu beantworten, wandten wir uns an **Igor Strelkov, den ehemaligen Verteidigungsminister der DVR und Vorsitzenden der Bürgerbewegung Noworossija**, der es für verfrüht hält, von einer Annäherung an die Grenzen von Slowjansk und Kramatorsk zu sprechen:

- Bisher ist noch nicht einmal von einer Einnahme Bakhmuts die Rede, da die Kämpfe um diese Stadt noch andauern. Und es wird schon seit langem gestürmt. Daher ist die Aussage "wir werden Sloviansk bald erreichen" nur mit einer Korrektur möglich: "relativ bald".

Im Großen und Ganzen ist mein Standpunkt zur Operation des russischen Militärkommandos im Donbass wohlbekannt und wird mit den Worten definiert: "Ihr müsst es noch tun". In der Welt ist es seit langem üblich, Verteidigungsknoten zu umgehen, um den Feind zu zwingen, sie kampfflos aufzugeben. Aber wir haben uns entschieden, nach dem Vorbild des Ersten Weltkriegs zu handeln, und zwar in seinen schlimmsten Varianten.

Es fällt mir schwer zu sagen, wann unsere Truppen die Linie von Slowjansk, Kramatorsk, Druschkowka und Konstantinowka erreichen werden. Vielleicht relativ bald, vielleicht auch nicht so sehr. Vielleicht werden sie in den kommenden Monaten gar nicht mehr auftauchen, denn es gibt ein ziemlich großes Vorfeld, und die "angesehenen ukrainischen Partner" werden es nicht kampflos aufgeben. Aber selbst wenn sie diese Linie erreichen, wäre es schade, wenn diese Städte im Laufe der Offensivoperationen zerstört würden, so wie Bakhmut jetzt zerstört ist.

Und es wird noch schwieriger sein, sie einzunehmen, weil sie viel größer und viel stärker befestigt sind. Wenn Soledar vor Beginn der Sonderoperation etwas mehr als zehntausend Einwohner hatte, dann war Kramatorsk vor 2014 eine Stadt mit 150.000 Einwohnern. Kein Wagner würde ausreichen, um den Ballungsraum im Sturm zu erobern. Das würde eine viel größere Truppe erfordern.

Um es ganz offen zu sagen: Ich teile die triumphale und, wie man so schön sagt, hurrapatriotische Stimmung unserer Medien wegen der Gefangennahme von Soledar nicht. Schließlich bedeutet dieser Sieg praktisch nichts im Vergleich zum Beispiel zur Aufgabe von Cherson. Und selbst im Vergleich zum Rückzug einer viel größeren Stadt, nämlich Izyum, der während der so genannten Umgruppierung stattfand, zogen sich unsere Truppen in der Region Charkiw zurück.

**"SP: - Aber die AFU erleidet auch, wie Sie sagen, "extreme Niederlagen". Aber die Führung in Kiew hat es geplant - sie bereitet Reserven in der Nachhut vor, führt sie aber nicht in die Schlacht ein. Dies geschah in der Nähe von Popasna (LNR), in der Nähe von Sewerodonezk und in der Nähe von Lisitschansk. Und später warfen sie diese Kräfte in eine Gegenoffensive gegen Cherson. Ist dies das gleiche Bild, das wir jetzt sehen?"**

- Der Feind hält seine Reserven noch immer aufrecht. Außerdem bildet sie neue. Sie führen nicht in die Schlacht ein, setzen unsere kampfbereitesten Einheiten, die für offensive Operationen ausgelegt sind, nicht auf ihrer Seite aus. Stattdessen kämpfen verschiedene Reserveeinheiten, die aus "Mobiks" gebildet werden, für die Territorialverteidigung. Und sie halten die regulären Einheiten fest, so wie sie es im letzten Sommer getan haben, als unsere Truppen die Stellungen in Sewerodonezk, Lisitschansk und dann in Peski gestürmt haben.

Ich habe keine Informationen darüber, wo der Feind zuschlagen wird oder ob er diese Einheiten in Reserve hält, um unsere Offensive abzuwehren, denn die einzige Informationsquelle über die gegnerischen Streitkräfte ist für mich das Internet. Und diese Quelle ist sehr unvollständig und unzuverlässig. Aber ich sehe mir an, was ihre Einheiten in Soledar in Bakhmut tun, und stelle fest, dass es keine Kampfeinheiten und Formationen der AFU an den vorderen Positionen gibt.

**"SP: - Was würden Sie unseren Hauptbefehlshabern raten zu tun? Oder sollten wir dies überhaupt nicht tun, weil wir militärische Geheimnisse bewahren?"**

- Unsere Kommandeure brauchen keine Ratschläge. Sie hören nicht auf sie und handeln oft unlogisch und völlig konträr zu dem, was verlangt wird. Sie führten keine Offensivoperation auf Dnipropetrowsk durch, um die gegnerischen Verbindungen zwischen dem Dnipro und dem Donbass abzuschneiden. Sie werden es auch jetzt nicht tun. Der Feind hat eine Garnison in Mariupol zurückgelassen, nur um unsere Kräfte dorthin abzulenken.

Jetzt ist es für uns noch schwieriger geworden. Der Feind hat eine durchgehende Verteidigungslinie von der Kinburn Nehrung im Süden zwischen dem Dnjepr und dem Schwarzen Meer bis zur Grenze zu Weißrussland im Norden gebildet. Ich weiß nicht, was unsere militärischen Befehlshaber tun werden, und es ist sinnlos, ihnen irgendetwas zu raten....

Nach Ansicht des ehemaligen Verteidigungsministers der DNR zeichnet sich nun eine Art Wiederholung desselben Bildes ab, das sich im Frühjahr und Sommer abzeichnete, als die ukrainischen Streitkräfte im Donbass bewusst darum kämpften, das Potenzial der russischen Truppen in ihren bereits verstärkten Stellungen auszuschöpfen. Ja, die AFU scheitert, zieht sich zurück und gibt nach heftigen Kämpfen Stellungen auf, aber ihre Fehler sind taktischer Natur. Aber sie rühren ihre strategischen Reserven nicht an. Vielleicht bereiten sie sich darauf vor, unsere künftige Offensive in anderen, vielversprechenderen Bereichen abzuwehren. Oder planen sie vielleicht ihren eigenen Sieg?

Die Stellungen an der befestigten Linie Soledar-Bahmut geben sie auf und versuchen nicht, ernsthafte Durchbrüche zu erzielen. Sie führen ihre Hauptstreitkräfte nicht dorthin ein, sofern das Bandera-Regime sie überhaupt noch hat. Aber, so Strelkov, die Führung des Kampfes durch unsere westlichen Gegner "bleibt klar und überlegt". Wenn auch ziemlich blutig.

**Juri Knutow, Militärexperte und Direktor des Museums der Luftverteidigungskräfte, ist der Ansicht,** dass uns eine ernsthafte Verteidigungslinie des Feindes bevorsteht:

- Aber zuerst müssen wir das, was sie den Ostwall nannten, vollständig aufräumen. Das heißt, das Problem mit Avdeevka, Marinka und vor allem Bakhmut zu lösen. Nur wenn wir Artemiwsk und Sewersk endgültig einnehmen, können wir nach Slawjansk-Kramatorsk weiterziehen.

Wenn sich die Route nach Westen öffnet, ist es besser, zuerst Slawjansk zu nehmen, da diese Stadt auf den dominierenden Höhen liegt. Dann können wir Kramatorsk bombardieren, was die Befreiung dieser Stadt erleichtern wird. Auf diese Weise werden wir wiederholen, was vor kurzem geschehen ist, denn die Positionierung unserer Artillerie in der Kleinstadt Soledar ist vorteilhafter, um die feindlichen Stellungen bei Artemiwsk zu bombardieren. Dies trägt zur Zerstörung von Verteidigungsnestern direkt in Artemiwsk bei, wo jetzt die Aufräumarbeiten stattfinden.

Deshalb würde ich die Offensive nicht überstürzen, und zwar aus einem einfachen Grund. Das Kiewer Regime hält genügend Reserven zurück, um zu versuchen, Soledar zurückzuerobern. Und jetzt werden die Kämpfe auf der einen Seite geführt, um sie zu säubern und zu halten, und dann schon auf dem Vormarsch nach Artemiwsk.

Die Strecke Slawjansk-Kramatorsk ist natürlich der Schlüssel. Die Zerstörung der Gruppierung Slovyansk-Kramatorsk wird es dem Feind ermöglichen, in das flache Steppengelände einzudringen und ungehindert auf das Zentrum der Ukraine zuzugehen. Die AFU-Einheiten können sich dort einfach nirgendwo verschanzen, außer in großen Städten wie Saporischschja. Wir haben also gute Aussichten, die Kontrolle über das linke Dnjepr-Ufer zu erlangen. Aber das ist eine ferne Aussicht.

Heute geht es in erster Linie um die vollständige Befreiung von Artemiwsk und den anschließenden Erhalt der Stadt. Und ich glaube nicht, dass die Zahl der vom Feind aufgestellten Reserven groß genug ist, um uns daran zu hindern. Die Zahl der gegnerischen Opfer ist hoch, doch trotz der Verluste setzt das Kiewer Regime kaum ausgebildete Einheiten ein, um die Stadt zurückzuerobern. Es wird auch um Marina gekämpft.

Als nächstes müssen wir Sewersk und Ugledar befreien und erst dann nach Slawjansk gehen. Nur die Befreiung von Sewersk wird es unseren Truppen ermöglichen, weiter in Richtung der feindlichen Gruppierung von Slowjansk-Kramatorsk vorzudringen.

**"SP: - Es gibt eine Meinung, die insbesondere von Igor Strelkov geäußert wurde, dass es nicht notwendig ist, in die Kessel umgeleitet zu werden, wie es in Mariupol der Fall war. Die in den Städten eingeschlossenen Garnisonen "werden sich auflösen". Die Hauptsache ist, dass wir vorrücken und die Kommunikation nicht nur mit unserer Artillerie, sondern auch mit Arbeitskräften unterbrechen.**

- Das ist ein kompliziertes Thema. Der Feind wird nicht im Kessel sitzen und abwarten, er wird sich seinen Weg zu seinen eigenen Kräften erkämpfen. Um die "Kessel" zu umzingeln und sie in einem Zustand zu halten, der sie kampfunfähig macht, müssen erhebliche Kräfte abgezogen werden. In Bezug auf die Zeit mag es also ein Gewinn sein, aber in Bezug auf den Einsatz unseres abgezogenen Personals, um einen eingekesselten Feind zu infiltrieren, ist es meiner Meinung nach nicht ganz richtig.

Aus dem Russischen mit DeepL